

Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817 ... und 2017

Unmittelbar vor meiner Brasilienreise besuchte ich die Ausstellung „Prinz Maximilian zu Wied – Ein rheinischer Naturforscher in der Alten und Neuen Welt“ im Roentgen Museum Neuwied. Die Brasilienexkursion 2015, welche thematisch an die Brasilienreise von zu Wied angelehnt war, hatte mein Interesse an dessen Expedition an die Ostküste Brasiliens geweckt. Die im Museum präsentierten Objekte machten nun Lust selbst wieder auf Entdeckungsreise zu gehen.

Eines hatte ich schon gleich zu Beginn mit dem Prinzen gemeinsam. Wie bei ihm im Jahre 1815, so sollte auch mein erstes Ziel in Brasilien Rio de Janeiro sein. 72 Tage nach dem Verlassen des Hafens in London erreichte zu Wied die Guanabara-Bucht. Bei mir waren es lediglich etwa 12 Flugstunden. Genau wie er war auch ich beeindruckt von der schönen Lage der Stadt, inmitten von Meer, Bergen und Regenwald. Dennoch wird sie durch die heutige Größe einiges an ihrer damaligen Schönheit verloren haben. Zu Wied reiste damals mit Pferden monatelang weiter nach Bahia. Dort machte er unter anderem Halt in Ilhéus. Ich stieg hingegen wieder bequem in ein Flugzeug und machte ganz nebenbei noch einen Abstecher ins Zentrum Brasiliens, bevor ich für den Rest des Jahres auf der Fazenda Almada nahe Ilhéus Quartier bezog.



Blick vom Zuckerhut auf Rio de Janeiro

Während ich vor ein paar Tagen vor den Toren der Fazenda Almada auf den Bus wartete, unterhielt ich mich mit einem Biologen der Universität in Ilhéus, der zufällig zur gleichen Zeit dort wartete. Er fragte mich, ob ich schon mal von Prinz Maximilian zu Wied gehört hätte, der hier in der Nähe gewesen sein sollte. Dieses Gespräch nahm ich zum Anlass, um mich selbst nochmal genauer über die Aufenthaltsorte des Prinzen zu erkundigen. In seinem Tagebuch schreibt zu Wied, dass er auf der Suche nach Überresten dortiger Urbewohner am Fluss Itahype, welcher in Ilhéus ins Meer mündet, eine Ansiedlung besucht, welche Almada genannt wird. Die Fazenda Almada, auf der ich für den Zeitraum meiner Arbeit wohne, wurde im Jahre 1855 gegründet, also rund 40 Jahre nach der Brasilienreise von zu Wied. Die Ortsangaben in seinem Tagebuch sind ungenau, sodass ich versuchte herauszufinden, ob es sich um den gleichen Ort handeln kann.

Fündig wurde ich in einem weiteren Reisetagebuch, diesmal von Johann Baptist von Spix und Carl Friedrich Philipp von Martius, welche von 1817 bis 1820 in Brasilien auf Forschungsreise waren. 1818 kamen auch sie in das von zu Wied erwähnte Gebiet Almada. In deren Bericht wird unter anderem einer der Nachbarn des damals in Almada ansässigen Herrn Weyll genannt: Herr Borell in Castel-Novo, heute Castelo Novo. Laufe ich hinter meiner Unterkunft ein kleines Stück den Berg hinauf, so kann ich einen Blick auf Castelo Novo werfen. Es befindet sich also in der Tat in unmittelbarer Nachbarschaft. Auch weitere Ortsangaben in deren Reisetagebuch passen gut zu der Lage der Fazenda Almada, sodass sich vermuten lässt, dass diese tatsächlich einige Jahre später auf dem gleichen Gelände errichtet wurde. Wenn nicht, dann zumindest in unmittelbarer Nähe.



Blick von der Fazenda Almada auf Castelo Novo

Die Fazenda Almada scheint also ein durchaus geeigneter Ausgangspunkt zu sein, um auf den Spuren von Prinz Maximilian zu Wied zu wandeln. Wenn mich mein persönlicher Guide Bila dann durch die Wälder von Almada zu den Goldkopflöwenaffen führt, mir in den verlassenen Bereichen einen Weg mit der Machete freischlägt und zwischendurch die hiesigen Besonderheiten erklärt, fühle ich mich selbst schon ein wenig wie ein Entdecker der damaligen Zeit. Das Gewehr habe ich im Vergleich zu Prinz Max allerdings durch eine Kamera getauscht, sodass ich lieber Fotos von den Tieren schieße, statt sie zu erschießen. Die zoologische Sammlung in Tübingen bietet ohnehin schon einen umfangreichen Überblick über die südamerikanische Fauna, da muss ich ja nicht kistenweise Präparate mitbringen.



Das 160 Jahre alte Haupthaus der Fazenda Almada

Der Goldkopflöwenaffe wurde von Prinz Max entdeckt und später von Kuhl wissenschaftlich beschrieben. Vielleicht hat er ja sogar hier auf Almada eine Gruppe dieser Tiere gesehen, deren Nachfahren ich heute beobachte. Zum Goldkopflöwenaffen schreibt zu Wied 1826 in „Beiträge zur Naturgeschichte von Brasilien (II. Band)“: „Sie klettern, wie alle diese Thiere, sehr schnell, springen geschickt, sind neugierig und nicht besonders scheu. [...] Sie sind allerliebste kleine Thiere, deren merkwürdig aufgerichteter, das Gesicht umgebender Kragen ihnen ein originelles Ansehen giebt.“ Dem kann ich nur zustimmen!



Goldkopflöwenaffe kurz vor Sonnenuntergang